



1718/19 Gottesackerkapelle wird erbaut, Architekt Johann Georg Fischer
Grundsteinlegung Pfarrer Johannes Peregrinus Mühlinger, Kißlegg (dort
Pfarrer von 1704 bis 1720, danach bis 1741 Pfarrer in Eintürnenberg;
jüngere Bruder des Bergatreuter Pfarrers Johann Michael Mietinger
(* 1641, + 1700, seit 1682 Pfarrer in Bergatreute; Gnadensbild dort 1686).

12.09.1725 WB Franz Johann Anton von Syrgenstein konsekriert die Kapelle
Renovierung im Jahr 1987, seither Aussegnungshalle;



Baugeschichte



Westportal mit WAPPEN Waldburg-Wolfegg und Schellenberg-Kißlegg (Erbauer der Kapelle)
CHORGESTÜHL, zwei gegenüberliegende Viersitzer im Chor; aus der Erbauungszeit (um 1720)

HOLZBILDWERKE

- In Nischen des Ganges hinter dem Chor; von Johann Ruez, Wurzach):
Die heiligen Franz von Assisi (* 1181/82, + 1220; Begründer des Franziskanerordens;
mit Wundmalen) und Franz Xaver SJ (* 1506, + 1552, neben Ignatius einer der bedeutendsten frühen Jesuiten, vornehmlich Missionar, der in Ostasien gewirkt hat; dargestellt im Chorrock mit umgehängter Stola).
- Altarkreuze (aus der Mitte des 18. Jhd.; auf dem Hauptaltar und dem linken Seitenaltar).
- Auf dem rechten Seitenaltar: kleine Marienfigur, natur, jüngeren Datums; könnte von einem Laienschnitzer aus der Region gearbeitet worden sein.

GEMÄLDE (Künstler unbekannt; keine Signatur erkennbar)

- Am rechten Chorbogen: Pietà (auf Holz gezogen), wohl drittes Viertel des 18. Jhd.; Maria mit Schwert in der Brust; bei den Füßen Jesu liegt die Tafel mit der Aufschrift INRI.
- Im hinteren Bereich der Kapelle gegenüberliegend auf der Nord- und Südseite: Zwei Gemälde mit gleichem Rahmen mit Rocailleornamentik: Maria mit dem Jesusknaben, der auf den Knien der Mutter steht und Joseph mit dem Jesusknaben, wobei Jesus schon ein Kreuz in der Hand hält (wohl ebenfalls um 1760).

DECKENGEMÄLDE von Cosmas Damian Asam (um 1717)

- Im Chor: Mariä Tempelgang bzw. Mariä Opferung; heute wird das Fest, das mit dem Tempelgang in Verbindung gebracht wird als "Gedenktag unserer lieben Frau in Jerusalem" bezeichnet. Maria tritt dem Hohenpriester entgegen, rechts hinter ihr ihre Eltern Anna und Joachim; im Hintergrund mit Gittern von der Außenwelt abgeschottete weitere "Tempeljungfrauen". Die Szene beruht auf einem Eintrag im Protevangelium des Jakobus, einer frühen apokryphen Schrift. Danach soll Maria aufgrund eines Gelübdes ihrer Eltern dem Tempel geweiht worden sein. Dorthin soll sie im Alter von 3 Jahren gebracht worden sein und, bis sie 12 Jahre alt war, geblieben sein. Dann, so in der nicht in den Kanon der Bibel aufgenommenen Schrift, soll sie einem angesehenen Witwer (Joseph) zugeführt worden sein.
- Unterhalb des Gemäldes sind Szenen aus dem Leben der Mutter Mariens abgebildet:
+ Das Mädchen Maria als Kleinkind (schon mit dem 12-teiligen Sternenkranz) mit ihrer Mutter Anna und deren Mutter, die nichtbiblisch(!) als Emerentia überliefert wird, wohl mit einer Hebamme und im Hintergrund links der hl. Joachim. Auf dem Kinderbett ist das Mariensymbol zu erkennen.
+ Ankündigung der Geburt Mariens an Anna (mit Buch) und Joachim (im Hintergrund Maria!)
+ Darstellung Mariens im Tempel mit ihren Eltern Anna und Joachim (vgl. Darstellung des Herrn)
+ Anna betet, um doch noch Mutter zu werden oder: Anna preist den Herrn, der ihr doch noch in hohem Alter (vgl. Sarah und Abraham) eine Tochter schenkte.
- Im Schiff der Kapelle: Fresko Tod der heiligen Anna mit prächtigem Stuckrahmen. Mit auf dem Fresko von Cosmas Damian Asam sind Maria mit dem die "Oma" segnenden Jesuskind, Joachim, eine weinende junge Frau hinter der auf dem Sterbebett liegenden Anna und mehrere Engel.

STUCK (vornehmlich von Thomas Seitz und Paul Gayer, beide aus Füssen unter Anleitung von Johann Jakob Herkommer, dem Onkel des Baumeisters Johann Georg Fischer. Reichhaltige Stuckzier (florale Elemente, vielfach Ankanthusranken; an der Chorrückwand Stuckmedaillons von Joachim (links) und Ann (rechts).

GLOCKE

Von Johann Melchior Ernst, Lindau, gegossen (1727), Ton Fis

OPFERSTOCK

Eingelassen in die südliche Emporensäule, ein schmiedeeiserner Kasten ist von Bändern umgürtet und hat zwei Schlösser

MAHNMALE, die zum "ehrenden Gedenken" an Gefallene und Vermisste erinnern. An der Rückwand der Kapelle Namen der Opfer der Kriege 1966 und 1870/71. Daneben an der Nordwand: Fotos der Gefallenen und Vermissten der Gemeinde Kißlegg des II. Weltkriegs.

Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Kreises Wangen, bearb. von Adolf Schahl u. a., Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart 1954, Seite 206-209

Georg Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Baden-Württemberg II, bearb. von Dagmar Zimdars und anderen, Deutscher Kunstverlag 1997, Seite 350f

Manfred Thierer, Ursula Rückgauer, Stätten der Stille. Die Kapellen im Landkreis Ravensburg, Kunstverlag Josef Fink 2009, Seite 177f

Kapellenblatt erstellt von Günter Brutscher, Mennisweiler, frei verfügbar unter www.wegzeichen-oberschwab.de, Stand: Mai 2026

Quellen



Gottesacker
St. An

Ausstattung





Künstler, die in St. Anna und in der Region arbeiteten



Johann Georg FISCHER (* 1673, + 1747, Füssen; Steinmetz und Baumeister, Neffe von Johann Jakob Herkommer), baute u. a. das Neue Schloss Kißlegg, Pfarrkirche Wolfegg, Dom St. Jakob Innsbruck, Friedhofskirche Füssen, Pfarrkirche Kißlegg, Kirchen in Leitershofen, Marktoberdorf, Helmishofen und anderswo; Arbeiten im Kloster St. Mang in Füssen; Altäre und Epitaphie für mehrere Kirchen in Bayern.

Cosmas Damian ASAM (* 1686, + 1739, aus Benediktbeuren, später München; Maler und Architekt); Werke, z. T. mit seinem Bruder in Weingarten (Basilika; etwa zur gleichen Zeit wie in St. Anna), Weltenburg, München, Ingolstadt, Bruchsal, Ettlingen, Mannheim, Weihenstephan, Klöster Metten und Michelfeld

Gabriel WEIß (* 1682, + 1760, Maler und Fassmaler aus Appenzell, lebte später auch in Bergatreute, Ellwangen und war mal Bürgermeister in Wurzach); Gabriel Weiß arbeitete u. a. in Eggmannsried, Haidgau, Eberhardzell, Schussenried, Steinhausen, Waldburg, Dietmanns, Horgenzell, Winterstettenstadt und Sigmarszell

Johann RUEZ (* 1678, + 1760, Bildhauer, aus Tirol, später Wurzach), Werke von ihm u. a. in Wurzach (Gottesberg), Reichenhofen, Ratzenried, Waldsee, Eschach, Aitrach, Bergatreute, Kißlegg (Pfarrkirche), Bergatreute (Apostel), Ziegelbach, Eintümenberg, Rot a. d. Rot.



HOCHALTAR (1718) Stuckmarmor; von Johann Georg Schmidt, Kempten - Altarblatt Anna Selbdritt (mit dem Jesusknaben und Maria), mit Joseph (mit Lilie als Symbol der Enthaltsamkeit), Joachim (mit Buch), dem Täuferknaben Johannes (mit Lamm und Schriftband am Kreuz "ECCE AGNUS DEI") und Gottvater, umgeben von Engeln Künstler Johann Ruez, Wurzach (1722/23);

- Ganz oben auf dem Altarauszug: Allianzwapen derer zu Waldburg-Wolfegg und Schellenberg-Kißelegg, umgeben von Putten und zwei Engeln

- Darunter auf den "Kämpferblöcken": Assistenzfiguren + Petrus (mit Schlüsseln, links) und + Paulus (mit Buch und Schwert, rechts), dabei je ein großer Engel; in der Mitte in einer Wolkengloriole mit Strahlenkranz das brennende Herz Jesu (mit Domenkrone) und Mariens (mit Rosenkranz).

- An der Predella (jetzt Verblendung dort, wo einstmals der Tabernakel war): Medaillons mit Portraits des + Joseph und der + Maria (wohl neueren Datums), auf Podesten (evtl. einstmals Reliquiare) in aufwändig gearbeiteten Metallrahmen (Silber?), dazwischen Altarkreuz.

Linker NEBENALTAR

- ALTARBLATT Kreuzabnahme (evtl. von Gabriel Weiß, Wurzach, 1722/23); - ASSISTENZFIGUREN links + Franz Xaver SJ (* 1506, + 1552, Jesuit, Missionar in Ostasien) oder Johannes Nepomuk (* um 1350, + 1393, Märtyrer, Bewahrer des Beichtgeheimnisses); rechts vermutlich + Karl Borromäus (* 1538, + 1584, Kardinal Reformbischof, pflegte u. a. Pestkranke; gilt als derjenige, der Aloisius von Gonzaga die erste hl. Kommunion spendete.

- Auf dem Altarauszug die Brüder Wunibald, Abt von Heidenheim (* 701, + 761, links) und Willibald, Bischof von Eichstätt (* 700, + 787, rechts), beide mit Abts- bzw. Bischofsstab und Buch, auf dem jeweils eine Krone liegt als Hinweis auf ihre königliche Herkunft; dazu bei beiden jeweils ein Engel. Mittig Gottvatersymbol (goldenes Dreieck mit einer Ohrmuschel, einer sehr seltenen Darstellung, hier für das ansonsten übliche Auge); darunter die Wapen wie am Hochaltar.

Rechter NEBENALTAR

- ALTARBLATT "Die sieben Zufluchten" (Dreifaltigkeit, Kreuz Jesu, Allerheiligstes Altarsakrament, Gottesmutter Maria, die Heiligen, die Armen Seelen und die Engel (mit den Erzengeln Michael (oben rechts, mit Schwert), Garbriel (rechts hinter Maria), Raphael als Schutzengel (unten rechts) und zahlreichen weiteren Engeln und Putten).

Unter den Heiligen sind zu erkennen: + Johannes Evg. (unterhalb Mariens links, mit Buch und Adler) und weitere Heilige, u. a. + Agatha (mit abgeschnittenen Brüsten), + Katharina (mit zerbrochenem Rad), + Mariavon Magdala (?) (langes Haar, Ölgefäß in der Hand), + Barbara (mit Kelch), + Odilia (mit Augen auf Buch), + Katharina von Siena (mit Buch und Jesus-Symbol IHS), + Agnes (mit Lamm), + Sebastian (mit Pfeilen), + Jakobus Maior (mit Pilgermuscheln am Revers), + Johannes Nepomuk (mit Kreuz in der Hand), + Bischof Kilian (mit Schwert), Bischof Wolfgang (10. Jhd., mit Kirchenmodell), + Kaiser Heinrich II (mit Kaiserkrone, Kirchenmodell, Zepter, Reichsapfel; die Krone in seiner linken Hand soll auf Kunigunde, seine ebf. heilig gesprochene Frau verweisen), + König Ludwig IX, der Heilige (mit Krone und Zepter, 13. Jhd.), + Ignatius von Loyola (16. Jhd., mit Buch)

- ASSISTENZFIGUREN: + Franz von Assisi (* 1181, + 1226, mit Kreuz und Buch) und + Antonius von Padua (* 1195, + 1231, erst Augustiner-Chorherr, dann Franziskaner; Kirchenlehrer; mit Lilie und Jesuskind auf dem Arm).

- Auf dem Altarauszug: knieende Figuren der + hl. Walburga (* um 710, + 779, Äbtissin von Heidenheim, Schwester von Willibald und Wunibald (alle 3 sind die Patronatsheilige des Hauses Waldburg); Walburga wird dargestellt mit Buch, Äbtissinnenstab, Ölfäschchen und drei Ähren) und links + Theresia von Avila (* 1515, + 1582, Karmeliterin, Kirchenlehrerin, dargestellt im Ordenshabit und dem von einem Pfeil durchbohrten brennenden Herzen), beide begleitet von jeweils einem Engel. Zwischen den beiden heiligen Ordensfrauen und den Engeln das Dreifaltigkeitssymbol, hier mit dem "Auge Gottes" im Wolken- und Strahlenkranz und den Wapen wie an dem linken Seitenaltar und am Hochaltar.

AMBO, dem Hochaltar nachempfunden; kein Zelebrationsaltar (Schreinerarbeit).



Altäre

